

Raffaener Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 235.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 11. Oktober 1915.

46. Jahrgang.

Die Erstürmung Belgrads; Einmarsch in Serbien in breiter Front.

Erfolge im Westen.

Über 1000 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 9. Oktober.

SB. Großes Hauptquartier, 10. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Höhe westlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben u. bündeten ein Maschinengewehr ein.

Bei Launay in der Champagne gewannen wir den verlorenen Boden auf einer Frontlänge von etwa 4 Kilometer im Gegenangriff mehrere 100 Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten die ihnen bei Garsen, westlich von Dünaburg entzogenen Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endeten.

Westlich der Bahn Dünaburg, westlich von Hl. wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen. Sechs Offiziere, 30 Gefangene fielen in unsere Hand. Fünf Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Finsingen.

Südwestlich von Pinsk ist das Dorf Sinczech in Sturm genommen.

Die Kavalleriekämpfe bei Ruchozla-Wola sowie in der Gegend von Tzischow dauern an.

Auf der Front Raskawka und der Bahn Kowel wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armeen des Generals Grafen Rothemann schlugen russische Angriffe nordwestlich von Zernopol zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten an Höhen vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unseren Händen. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

Die erfolglosen Offensiv-Versuche der Russen und Italiener.

Der Sturm auf Belgrad.

WB. Wien, 9. Okt. Amtlich wird verlautbart: 10. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere polnische u. wolkynische Front mit hohen Kräften erfolglos fort. In Ostgalizien hatte er seine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen südlich von Lutske und bei Baranow; er wurde überall zurückgeschlagen. Westlich von Baranow jagte unsere Artilleriefire wiederholte die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 140 wurde südlich von Krasnopol zurückgeschlagen. Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen Vorstöße im wolkynischen Gebirge zeichnete sich das Infanterieregiment Nr. 30 durch heldenhaftes Aushalten in seinen stark besetzten Gräben besonders aus. Die nördlich von Kalki vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streikräfte warfen den Feind wieder über den Star zurück. Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöhte sich auf 6000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wiederholten die Italiener unter Führung frischer Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Vigonovo. Als diese Anstürme unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feinde nicht mehr, stärkere Kräfte vorwärts zu bringen; einzelne Kompag-

Französische und englische Angriffe siegreich abgewiesen.

Erfolgreiche Vorstöße der Deutschen an der Westfront.

4 km der russisch. Front vor Dünaburg erstürmt!

Romory und Prykladniki im Sturm genommen!

Etwa 1500 Russen kriegsgefangen.

Belgrad in Händen der Verbündeten!

Deutscher Tagesbericht vom 8. Oktober.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem örtlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Boos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gebüses an. Sie gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen und ließen nach erheblicher blutiger Einbuße einen Offizier und 100 Mann als Gefangenen in unseren Händen.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die vielumstrittene Höhe südlich Veintrey. Ein Offizier und 70 Mann, ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg ist Garbunowka (südlich von Illut) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in vier Kilometer Breite erstürmt. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

In einem Gefecht bei Refredy (südlich des Wiczniewsee) wurden 139 Gefangene eingebracht.

Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

nien, die noch vorgingen, wurden mühelos abgewiesen. Auf der Hochfläche von La Fraun fand der Abschnitt von Bezere nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Flitsch begannen sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Dohrobo wurden zwischen San Martino und Volazza Annäherungsversuche italienischer Handgranatenmänner leicht verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Kövcs drangen gestern in die Nordteile von Belgrad ein und erstürmten das Volkswort der Stadt, die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte von Westen her den Weg zum Kanal. Auf dem Schloß der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Korelitschi, sowie bei Babush und Saluszye sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Finsingen.

Südlich von Pinsk sind die Orte Romory u. Prykladniki im Sturm genommen.

Bei Wolkaw-Bereznianska und südwestlich von Ruchozla-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich Czartorysk ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall von Mackensen neu gebildeten Heeresgruppe haben mit ihrem Hauptteil die Save und die Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des f. l. Generals der Infanterie von Koebe sich der Zigeunerinsel und der Höhe südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größeren Teil der Stadt Belgrad in die Hände der Verbündeten zu bringen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Kanal.

Die Truppen sind in weiterem Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen der Strecke abwärts Semendrie und drängte den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

serbischen Könige wehen die Fahnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Auch Stromaufwärts und Stromabwärts von Belgrad vermochte der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbündeten Handhaken. An der serbischen Bgamina u. Matkawa wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

S. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart, 10. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor erfolglosen Angriffe nicht aufgegeben. In Ostgalizien, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenteile

Anzeigenpreis:
Die stehende Spalte kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 6 Uhr wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

mitunter die Hälfte ihres Bestandes einbüßten, wurde die Styrpafront angegriffen. Der zurückgeschlagene Feind verließ das Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht. In Bolyhnyen zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abends um 1000 Mann. Die Absicht des Gegners, im Raume nördlich von Czartorysk neuerlich das Westufer des Styr zu gewinnen, wurde durch unser Feuer vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert. Gegen die Hochfläche von Vigonovo raffte sich der Feind zu keinem größeren Angriff mehr auf. Vorstöße schwacher Abteilungen brachen kläglich zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die 1. und 2. Truppen in der Matkawa und nördlich von Obrenobask bringen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter stromaufwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften des Südufers der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen.

Mit warmer Anerkennung gedenken die Führer und Truppen nach Ueberwindung der großen Stromlinien in ihren Berichten der unermüdbaren heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

S. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 10. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie bei Anaforte ein feindliches Lager in der Gegend von Buzul und bemerkt und verurteilte dort viel Unordnung und Schaden. Bei Ari Burnu Feuergefecht der Infanterie und Artillerie mit Unterbrechungen. Bei Sedd-il-Bahr richtete eine vom Feinde gesprengte Mine Schaden an. Ein feindlicher Monitor versuchte Gallipoli mit indirektem Feuer zu beschießen. Als er von unserer Artillerie, die das Feuer erwiderte, getroffen wurde, entfernte er sich.

WB. Konstantinopel, 10. Okt. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Anaforte zwang unsere Artillerie am 8. Oktober ein großes feindliches Schiff, das sich Buzul bemerkt, näheren verlor, sich zu entfernen. Bei Ari Burnu beiderseits schwaches Gewehr- und Geschützfeuer, sowie Bombenwerfen. Bei Sedd-il-Bahr beschloß unsere Artillerie in der Nacht zum 8. Okt. die feindlichen Scheinwerfer und Wölfe sie aus. Wir besetzten die durch Entzündung einer feindlichen Mine vor unserem rechten Flügel entstandenen Erdtrichter und bauten sie gegen den Feind zu aus. Am 8. Oktober fügte unsere Artillerie den feindlichen Truppen in der Gegend von Sedd-il-Bahr schwere Verluste zu.

Die Landungen in Saloniki.

London, 10. Okt. (Chr. Frst.) Die „Daily Mail“ meldet aus Salonik: Bis jetzt sind 32 000 Mann Ententetruppen mit Artillerie und Munition gelandet, darunter 5000 britische Truppen.

Wien, 10. Okt. (Chr. Frst.) Seit zwei Tagen sind die Landungen der Truppen in Salonik sistiert.

Lugano, 10. Okt. (Chr. Frst.) Der „Messaggero“ erhielt von „zuständiger Stelle“ auf die Frage, weshalb die Italiener bei der Landung in Salonik fehlten, die Antwort, die Landung sei eilig von der Entente mit in Gallipoli bereiftenden Truppen unternommen worden. Da darunter keine Italiener sind, konnte das Landungsform nur englische und französische Truppen umfassen.

Nikolai Nikolajewitsch in Serbien?

Amsterdam, 9. Okt. (Chr. Frst.) Das „Waterland“ teilt mit: Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll Mitte Oktober nach Risch und Cetinje abreisen.

Ershoffene Espione.

Deutsches Großes Hauptquartier, 8. Okt. In der Zitadelle von Velle wurden vor einigen Tagen der Beirgrobhändler Camille Jacquet, der Unterleutnant Ernest Deconinck, der Händler Georges Maertens, der Arbeiter Silbere Verhulst, Einwohner Velle, sowie der Grubenarbeiter Paul Buisiere aus Velle erschossen. Die vier ergriffenen hatten trotz einer im Januar dieses Jahres veröffentlichten Kundmachung einen englischen Flieger, der im März bei Velle niedergegangen war, verhaftet und ihn nach Monaten zur Flucht verholfen, sodass er die feindliche Armee wieder erreichen konnte. Sie haben außerdem französischen Soldaten, die hinter unserer Front ihre Uniformen weggenommen hatten, zur Flucht ins Ausland verholfen, und mussten deshalb als Espione zum Tode verurteilt werden. Buisiere wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil er Kriegsverrat durch Brieflaube trieb.

Julius Girisch (Frankf. Nachr.)

Angriffe Clemenceaus gegen Delcassé.

Genf, 9. Okt. (Chr. Frst.) Clemenceau stellte in einem überaus heftigen, an mehreren Stellen von der Genfur gestützten Artikel im „Sonnenchein“ das unbewingbare Ministerium fest gegen eine Diplomatie, deren fähiger Geist Delcassé seine staatsmännischen Eigenschaften so stark überhöhte, daß er Informationen wegwerfe, Mahnungen verachte und Warnungen in den Wind schlage und Ereignisse gebieten wolle, die eigensinnig sich gegen die vermeintliche Allmacht des Ministers empören. Clemenceau zählt alle schweren Irrtümer Delcassés in Athen, Bukarest und Sofia auf und meint, die Selbstüberhöhung der französischen Regierung und die Anhebung der Presse seien höchst bedenkliche Erscheinungen in der gegenwärtigen allgemeinen Lage.

Der serbische Feldzug.

Major Morath, der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, erwartet, daß die gewinkelte und breite Front unseres Vormarsches den serbischen Widerstand in nicht allzu ferner Zeit in strategischem Sinne beeinflussen wird, vielleicht sogar in dem Maße, daß der Feind es zunächst auf eine taktische Entscheidung nicht ankommen läßt. Es sei ferner nicht daran zu zweifeln, daß dem serbischen Gegner sich auch von Osten bezogen Südböden feindliche Streitkräfte entgegenstellen werden. Möglich ist es, daß durch die ungeläutete politische Lage Griechenlands die bulgarischen Operationen zeitlich etwas beeinflussen wird. Wenig wahrscheinlich ist es, daß das Eingreifen italienischer Seestreitkräfte nach dem Anmarsch auf albanischen Seestrafen von großer Bedeutung wird. Weiter heißt es in dem Artikel: Die serbische Armee befindet sich nach menschlicher Voraussicht in einer höchst kritischen Lage. Ihre Führung wird darüber nicht im Zweifel sein, und sie steht vor der schweren Verantwortung, ob sie es auf einen Kampf auf Leben und Tod ankommen lassen will. Obgleich der Feind Serbien, möchten wir in seinem Interesse ein fürchterliches Blutvergießen verhüten sehen. Die politische Bückung Serbiens ließe sich auch ohne die Vernichtung von 100 000 tapferen Männern erreichen.

Der Einmarsch in Serbien.

Dem „Berliner Tagebl.“ wird aus dem österr. Kriegspressequartier gemeldet: Während weittragende Artillerie der Verbündeten die Uferbefestigungen der Serben systematisch zusammenschoss und die serbischen Grenzschutztruppen Tag und Nacht heunruhigte, wurden auf den ungarischen Bahnen Pontons und Brückenschlagmaterial in großen Mengen herangeführt und möglichst unmerklich an geeigneten Punkten zur Verwendungs bereitgestellt. Französische Flieger, die nach Ungarn erkunden kamen, wurden teils durch geschickte angelegte Maskierungen gelockt, teils durch Abwehrschüsse und Kampfflugzeuge vertrieben. Ein neuerliches Bombardement von furchtbarster Gefährlichkeit trieb den serbischen Grenzschutz in Deckungen und legte Sperrfeuer zwischen ihm und die Angreifer. Darauf begannen an zahlreichen Punkten zugleich deutsche und k. k. Pioniere unter dem Schutz der Infanterie die Ubergangsbereitungen. In wenigen Stunden wurde Drina, Save und Donau an mehreren Punkten überquert. Die übergegangenen Sturmkolonnen griffen serbische Grenztruppen und Vorhut an, die sich vergebens in den zerstörten Stellungen zu halten versuchten.

Panik in Belgrad.

Von der russischen Grenze berichtet die „Nat.-Zeitung.“ In Belgrad herrschte Panikstimmung. Täglich verlassen hunderte von Personen die Stadt. Die wichtigsten Behörden, die wieder provisorisch ihren Sitz in Belgrad aufgeschlagen hatten, haben die Stadt verlassen. Belgrad ist in der letzten Zeit stark besetzt worden. Auch von den Grenzorten dauert die Flucht der Bevölkerung an. Mehrere Städte können als geräumt angesehen werden. In Risch sind in diesen Tagen einige französische höhere Offiziere eingetroffen, die nach einer Besichtigung der Rischer Befestigung weiter nach Regotin reisten. Die Stadt Uesküb ist in letzter Zeit außerordentlich umfangreich besetzt worden. Die Stadt ist mit einem Kranz von modernen Erdbefestigungen umgeben. Ferner sind auch einige fortifikatorische Bauten neu errichtet worden. Die Wardenbahnlinie wird überaus stark bewacht.

Die Einnahme von Belgrad.

Das wichtigste Ereignis der letzten Tage ist der Sturm auf Belgrad auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, wie er jetzt amtlich genannt wird. Mit großer Spannung wurde allgemein die Entwicklung der Operationen gegen Serbien erwartet, seitdem Geschäfte der verbündeten Armeen am 20. September zum ersten Male seit langer Zeit hier geäußert hatten. Jetzt wird bekannt gegeben, daß unser Feldmarschall v. Mackensen an der Spitze einer aus mehreren Armeen zusammengefügten Heeresgruppe steht, die gegen das nördliche Serbien vorgeht. Dem berühmten Führer in der großen Offensive, die bei Gorlice-Larnow im Mai begann und bis nach Weißruthland hineinging, eine neue schöne Aufgabe geworden. Auch seine Unterführer haben sich vielfach ausgezeichnet. General v. Roebek stand an der Spitze der österreichischen Truppen, die mit der Armee des Generals von Bogrisch das Westufer der Weichsel von Stelce aus überbrücken und dann Zwangorod nahmen, um später an dem siegreichen Vordringen gegen West-Belgrad teilzunehmen. General von Gallwitz hat bei den letzten Operationen am Bug und Niemen eine so hervorragende Rolle gespielt, daß sie allgemein bekannt ist. Er hat sich den Uebergang über die Donau von Semendria nach Osten an vielen Punkten erzwingen und folgt dem weichen Gegner nach Süden. Semendria, serbisch Smederewo, liegt am Einfluß der Morawa in die Donau und ist durch eine Straße am Fluß hinauf mit der Hauptlinie von Belgrad nach Risch bei Beliska Plana verbunden. Das Tal der Morawa ist einer der durch die Natur gewiesenen Einbruchswegen nach Ostserbien, das sonst vielfach von Waldgebirge ohne bessere Straßen erfüllt ist. Gleichzeitig mit dem Flußwechsel der Armee Gallwitz gingen die verbündeten Seestreitkräfte unter General von Roebek aus dem Raum um Semlin zum Angriff gegen Belgrad vor. Sie setzten über die Save westlich der serbischen Hauptstadt und benutzten dabei die im Fluß liegende Jaguierinsel. Darauf wurden die bewaldeten Höhen des rechten Saveufers genommen, u. nun erfolgte der Sturm auf Belgrad selbst. Die veraltete Festung liegt auf der zwischen Donau und Save vorspringenden Bergkette, deren Hänge zum Wasser mit den Mauern der Werke bedeckt sind. Vielleicht hat man die Stadt schonen wollen, die unter dem wirksamen Feuer der Batterien bei Semlin und der Geschütze der Flussschiffe unserer Verbündeten liegt. Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen die Zitadelle und den nördlichen Teil Belgrads, die deutschen die südlichen und das Königschloß, den sogenannten Konak, einen großen von drei Ruppeln gekrönten Bau, den König Milan seinerzeit errichtete. Der alte Konak, in dem König Alexander mit der Königin Draga von den betrunkenen, eibildigen Offizieren seinerzeit ermordet wurde, ist dem Erdboden gleichgemacht worden, damit die äußerliche Erinnerung an die Missetat verschwinde. Der Palast liegt am Beginn der großen Straße, die auf dem Hübelrand zur Zitadelle führt. Auf diesem Weg haben auch die verschiedenen Stürme gegen die Festung eingesetzt, die sie im Lauf der Jahrhunderte aus einer Hand in die andere übergeben ließen. Die in Belgrad eingerückten deutschen und österreichischen Regimenter haben die Stadt zum Teil in erbittertem Straßenkampf vom Feinde reingefegt und eroberten auch nach siegreichem Gefecht die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen. Auch weiter östlich wurde der Feind geworfen und eifrig verfolgt. Die Eroberung Belgrads gibt uns den Anfang der Bahn nach Süden, deren Brücke über die Save von den Serben gesprengt ist, was der heutigen Technik aber keine größeren Schwierigkeiten bieten dürfte. Als die Österreicher am 2. Dezember vorigen Jahres Belgrad nahmen, hatte dies für die Operationen nur einen geringen Einfluß, denn der Hauptstoß kam damals von der Gegend von Schabaz und der Drina gegen Baljewe, wo die Serben die Massen ihrer Kräfte vereinigt hatten. Heute liegen die Verhältnisse völlig anders.

Von der Westfront.

Auch die Engländer haben es für nötig gehalten, sich wieder an der großen Offensive zu beteiligen, deren Hauptlast sie in den letzten Tagen den französischen Bundesgenossen überlassen hatten. Sie brachen am Freitag mit erheblichen Kräften in der Gegend von Vermelles vor, in dem Raum zwischen dem Kanal von La Bassée im Norden und Vermelles im Süden, wo der Kampf sich um die Linie Haisnes-Sureluch gedreht hatte. Unter großen englischen Verlusten wurde der Angriff abgelehnt, während es unsern Truppen gelang, bei einem örtlich beschränkten Vorgehen südwestlich von Loos kleine Fortschritte zu machen. Die Franzosen waren am Freitag ebenfalls nicht müde und versuchten nach der üblichen stundenlangen Vorbereitung durch Artilleriefeuer östlich der Straße Souain-Somme-Py und des an ihr liegenden Gefäßes Ravarin, unsere Stellungen zu durchbrechen. Der Stoß gelangte auch an einzelnen Stellen bis in unsere Gräben, wurde dann aber sofort zum Halten gebracht, wobei der Feind wieder hinausgeworfen wurde und außer einigen Gefangenen noch sehr viel tote und verwundete einbrachte. Am Samstag gelang es unsern tapfern Truppen, westlich von Souchez den Franzosen einige Schützengräben in überraschendem Angriff abzunehmen. Bei Laure in der Champagne eroberten wir sogar von dem früher verlorenen Terrain etliche hundert Meter zurück.

Die Ereignisse im Westen beschränken sich sonst

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 10. Oktober 1914:

Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, in unserer Hand. — In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armee die Weichsel bei Wroclaw. — Südlich Warschau 2000 Mann des 2. litauischen Armeekorps gefangen. — Durch rasches Vorgehen der Verbündeten Preyschl vor der feindl. Umklammerung befreit. Auf der feindl. Flucht gegen die Flusübergänge von Siemlawa und Wajast fallen massenhaft Gefangene in die Hand der Verbündeten. Ein großer russ. Panzerkreuzer der Bajan-Klasse im finnischen Meerbusen von deutsch. U-Boot torpediert.

11. Oktober 1914:

Umfassungsversuche der Russen über Schirwindt abgewiesen und dabei 1000 Gefangene gemacht. — In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armee die Weichsel bei Wroclaw. — Südlich Warschau 2000 Mann des 2. litauischen Armeekorps gefangen. — Durch rasches Vorgehen der Verbündeten Preyschl vor der feindl. Umklammerung befreit. Auf der feindl. Flucht gegen die Flusübergänge von Siemlawa und Wajast fallen massenhaft Gefangene in die Hand der Verbündeten. Ein großer russ. Panzerkreuzer der Bajan-Klasse im finnischen Meerbusen von deutsch. U-Boot torpediert.

auf die Wegnahme einer Höhe bei Reintren östlich von Lunville südlich der Bahn nach Deutsch-Arlicourt durch unsere Truppen. Ende Juni hatten sich hier ernsthafte Gefechte abgespielt, wobei ebenso wie einen Monat später feindliche Angriffe gegen unsere Front westlich Reintren u. Gondregon scheiterten. Die Höhe war viel umstritten, und Ruhe hat dort nie geberrsch, wenn auch keine größeren Ereignisse eintraten.

Von der Ostfront.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreiten die Operationen gegen Dünaburg erfreulich fort. Ihr Schwerpunkt liegt seit einigen Tagen westlich der Stadt, wo am Freitag bei Garbunowka südlich der Bahn nach Bownewisch und 11 Kilometer von der Dina das Dorf Garbunowka und Stellungen zu beiden Seiten auf 4 Kilometer Breite gestürmt wurden. Die Russen verloren außerdem noch über 1300 Mann und zwei Maschinengewehre. Am Samstag versuchten die Russen sich in einem heftigen Gegenstoß, der aber nach erbittertem Nahkampf völlig mißlang und mit einer gründlichen Zurückwerfung des Feindes endete. Am selben Samstag wurden westlich von der Ortschaft Murt die feindlichen Positionen in einer Breite von 8 Kilometer erstürmt, wobei neben 6 Offizieren 750 Russen gefangen genommen u. 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Gegen den Heidenraum zwischen den Armeen Eichhorn und Below, der von der Heeresgruppe Hindenburg rechtzeitig gefüllt war, haben am Freitag keine feindlichen Angriffe stattgefunden, ein kleineres Gefecht südlich des Wischniewsk bei dem 7 Kilometer entfernten Dorf Resedh brachte uns 130 Gefangene. Die Gruppe des Prinzen Leopold v. Bayern konnte bei Koreschtsch 20 Kilometer östlich von Radow Grödel und an anderen Punkten russische Vorstöße leicht abweisen.

Bei der Heeresgruppe Linjungen hat südwestlich von Vinsk eine lebhaftere Tätigkeit eingesetzt, da die dort stehenden deutschen Truppen im Zusammenhang mit der Offensive am Eyr wieder zum Angriff übergegangen sind. Es wurde von unsern Feldgrauen das Dorf Sintischtsch im Sturm eingenommen. Weiter nach Südosten hin wurde der Feind über den Eyr in der Gegend von Gzartorsk zurückgedrängt und nördlich der Bahn Kowel-Rowno abgewiesen, wobei gegen 400 Russen gefangen in unsere Hand fielen.

Gegen Venizelos.

23. Mailand, 9. Okt. Der „Secolo“ teilt eine vom 23. September datierte Meldung aus Athen mit, wonach ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Griechenland gegen Venizelos und gegen eine Teilnahme am europäischen Kriege sei. Selbst Freunde Frankreichs dachten so. Infolge völliger Veränderung der Lage habe das Bündnis mit Serbien zu existieren aufgehört.

80jährige Tiroler Standschützen.

Man berichtet uns aus Tirol: Nach den neueren Bestimmungen des Landesverordnungsgegesetzes ist keine Altersgrenze für die Standschützen festgelegt, die Brauchbarkeit eines Schützen für den Dienst hängt allein vom Befunde des Arztes ab. Bei der letzten Musterung der Standschützen des Zillertales, nämlich des fargen Restes der noch dabeimgebliebenen Schützen, kamen aus zwei Kreise zur Musterung als aktive Schützen, der 80jährige Benz, welcher schon 1866 gegen Italien gekämpft hatte. Die Götzhzahl an Jahren hatte indes ein Bauer aus Fügen, der sich noch mit 85 Jahren stellte. Der alte Benz, der schon einmal gegen die Besschen ausgerückt war, wird noch mit seinen 80 Jahren ins Feld gehen.

Was man den englischen Soldaten aufbindet.

Berlin, 9. Okt. Zu welchen Mitteln Nischener greifen muß, um sein Heer zu ergänzen, zeigt folgende Mitteilung eines Nischeners an der englischen Front, welche der russischen Zeitung von einem deutschen Soldaten zugeht:

Bei dem großen Durchbruchversuch der Engländer bei Hjern am 25. September geriet u. a. ein verwundeter Engländer in unsere Gefangenschaft. Ich selbst wurde damals auch verwundet, und als ich zum Truppenverbandplatz zurückkam, wurde eben der verwundete Engländer zurücktransportiert. Er zitterte vor Angst und war überglücklich, als ich ihm versicherte, es geschehe ihm nichts, er käme in ein Lazarett und werde gut behandelt. Nun begann er freimütig, aber mit sichtbarer Entrüstung zu erzählen, daß er nicht für die Front, sondern für die Befestigung angeworben sei. Sie seien eingeschifft worden mit der Befestigung, sie würden als Besatzungstruppen für die Stadt Köln bestimmt. Selbst ihre Offiziere, so meinte er, seien dieses Glaubens gewesen. In Frankreich angekommen, seien sie mit der Bahn weitergefahren, und auf

ihre Befragen, ob sie denn jetzt in Frankreich wären, hätten sie die Antwort erhalten, es seien noch einige Übungen gemacht worden. Dann seien ein größerer Marsch gekommen, der schließlich in englischen Schützengräben geendigt habe, von wo aus sie zum Angriff gegen die belgischen Linien kommandiert wurden.

Artilleriekampf bei Dünaburg.

23. Petersburg, 9. Okt. Die Blätter bringen wie die leeren Stellen dazwischen — sehr viele strichene Berichte über die Kämpfe bei Dünaburg in denen das furchtbare, einem Orkan gleiches Feuer der deutschen Geschütze schwersten andauernde und erhebliche Verluste hervorruft.

Die Angriffe auf Serbien.

23. Wien, 9. Okt. Die Wiener Blätter haben die Bedeutung des Angriffes auf Serbien betont. Das „Fremdenblatt“ erklärt, die Truppen der Verbündeten haben den neuen Feldzug mit Erfolg eröffnet. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ betont, daß der Balkan jetzt die wichtigste Front des Krieges geworden sei. Die „Reichspost“ meint, daß die Flotte der Unionstaaten in den Stillen Ozean nach der Philippinen abgegangen. — Auf holländisches Gebiet 28 000 Mann, darunter 2000 Engländer übergegangen.

Französl. Proteste gegen den „Massenmord an Jugendlichen“.

23. Genf, 9. Okt. Gegen die bevorstehende Einberufung der Jahresklasse 1917 legt die französische Kommission des Senats Verwahrung ein. Die Einberufung der jungen Leute, die noch in Anabalenalter stehen, sei in allen Fällen ein schweres Übel, könnte aber niemals einen Völkermord bedeuten, weil die notwendigen Reformen in Bezug auf hygienisch befriedigende Unterhaltung und Verpflegung bei den Rekruten unterblieben. Die Kommission unterbreitet dem Minister einen Bericht über die herrschenden Mißstände und bittet, während der Rest Ausschub bis zum Frühjahr erhalten solle.

Das schmachvolle Ende eines Verbrechens in russischem Obersten-Rang.

Gegen Ende der vorjährigen Russenberichterstattung wurden dort die Russen, die schon aus dem „England“ erhalten hatten, daß ihrem Führer Samsonow mit seiner Rareis-Armee die Lannenberg zugehoben war, merklich verwundet und nervös. Infolge eines von einem der deutschen Sprüche vollkommenen mächtigen russischen Offizier aufgefundenen, aber vollständig falschen Telegrammgesprochenes erwarteten sie nach der Schilderung der Königsberger Gattungs- und starke preussische Truppen im March in Remel her, wo angeblich viele deutsche Korps gelandet worden sein sollten. Sie haben daher an der Königin-Luisen-Brücke in Risch Schüsse und Maschinengewehre in Richtung Westen auf. Nun erschienen am 12. September, am mittags, aber die preussischen Truppen von der Laufenden-Feldgraben, also von der entgegengesetzten Richtung her, und befreiten nach kurzem Kampf die Stadt Risch. Das russische 270. Infanterie-Regiment und zahlreiche Kosaken, sowie Artillerie, die in der Infanterie-Kaserne in der Städtischen Straße gelegen hatten, bezog zur Sicherung der Niederung zu an den Remel- und Glö-Strom vorgeschoben waren, wurden durch die völlige Befreiung Rischs überfordert und in dem Richtung über die Russen-Brücke und die Eisenbahnbrücke abgeschnitten. In wachsender Flucht rasteten die feigen Kosaken über die Schöcker Straße hinunter in die Richtung Deutsch-Splitter. Bereits in der Frühe des Sonntags entzogen sich hier die zweite Schlacht bei Risch. Die Russen wurden hier in einer groß angelegten Umfassung von allen Seiten beschossen, da aus von Geinrichsdorfe her preussische Truppen in Anmarsch waren. In ihrer Verzweiflung, im Tod oder die sichere Gefangenschaft vor Augen, gingen die russischen Truppen damals an die Einwohnern von Dönschallen und Schillgallen gehörte Grenelaten. Entmenschte Kosaken kamen aus Schillgallen fünf Männer aus ihren Wohnungen auf Feld gejagt und durch Bajonettschüsse auf die schrecklichste Weise langsam zum Tode gemartert, nachdem sie schon am Vorher die 18jährige Tochter des Gemeindevorstehers durch das Fenster hindurch erschossen hatten. Der Schmiedemeister Michael Kurmies, ein 55jähriger Mann, und sein Schwiegersohn, ein 30jähriger Maurer Martin Schoaf, wurden in jede Wunde von Kosaken aus ihrer Wohnung herausgeschleudert, eine Strecke weitergeschleppt, dann langsam mit den Händen aneinandergebunden und hierauf unter dem Donner der Kanonen und in den Augen der erschrockenen Bewohner am Glöstrand durch viele Bajonettschüsse vom Leben zum Tode befördert. Die Leiche des Kurmies zählte nicht weniger als 47 Stiche in fast allen Teilen des Körpers, die eines Schwiegersohnes war mehr in der Brust zerstückt. Fürchterliche Mordblutete mußte ein anderer Schillgaller Einwohner durchmachen, der mit seinem 12- bis 13jährigen Söhnchen ebenfalls dazu ausersehen war, von den Russen hingerichtet zu werden. Mit mehreren anderen Einwohnern mußte er am Fuße einer hohen Erhebung die Hände auf dem Rücken geschränkt niederknien. Auf dem Ramm der Glöstrandserhöhung hatten sich auf Befehl eines russischen Offiziers fünf Soldaten mit aufgeschleppten Seitengewehren aufgestellt, die auf ein Kommando des Offiziers mit gefülltem Bajonett von der Höhe herabstürzten und die beklagten Russen Opfer mit dem Meuchelmord durchführten. seltener Kaltblütigkeit u. Seistesgegenwart durchführte der Mann im letzten Augenblick nach der Flucht, so daß er dem auf ihn zustürmenden russischen Soldaten nicht die Brust, sondern nur die rechte rechte Seite darbot, in die der Soldat die Bajonette des Offiziers hineinstobte. Der kleine Sohn hatte er noch in letzter Minute retten können, das gleiche zu tun. Auf diese Weise konnten Vater und Sohn durch eine wunderbare Fügung des Himmels nur mit einer allerschwersten und schmerzhaften, aber verhältnismäßig schnell wieder heilbaren Wunde davon, während die übrigen Opfer auf der Stelle ihr Leben ließen. Insgesamt wurden neun Personen hingerichtet. Man meldete diese Schandtat als einen der schlimmsten Verbrechen der russischen Besatzungstruppen herauszufinden. Er fand auch wirklich einen Offizier, der den Befehl zu den feigen Morden gegeben hatte. Dieser Offizier leugnete aber

Die englischen Verluste in den Dardanellen sind wesentlich ungeheurer gewesen. Bis zum 21. Aug. brachten nach Angabe des englischen Unterstaatssekretärs Tennant im Unterbass die englischen Geschütze bei den Dardanellen 87,630 darunter 35 Officiere. Seit dieser Zeit haben weitere erlittene Kämpfe auf Gallipoli stattgefunden, bei denen wiederum die türkischen Truppen den engl. Heereisen schwere Verluste beigebracht haben. Die Engländer hofften ein Zeilung durch Fortrierung der Unternehmung an den Dardanellen dem ganzen Krieg eine entscheidende Wendung geben zu können, eine Hoffnung, die, wie so manche andere anderer Feinde, wohl jetzt schon längst begraben ist. Neben doch englische Seittungen im Zusammenhang mit dem ungünstigen Ausgang des Dardanellenkriegs offen von der Möglichkeit einer Niederlage Englands in diesem Kriege gezeugt.

Es ist es nicht diese Seite der Frage, die uns heute interessiert. Es lohnt sich vielmehr, einmal einen Blick auf die „englischen“ Streitkräfte zu werfen, die an den Dardanellen für Großbritannien's Zwecke haben bluten müssen. Wenn man die englischen Zeitungen liest, so möchte man glauben, es seien nur Söhne Albions selbst gewesen, die an dieser gefährlichen Stelle eingesetzt wurden, so sehr wurde in der englischen Presse das Ziel der Vencedor- und anderer Regimenter betonen. Sieht man hinter die Kulissen, so entdeckt man, daß die sportliebenden Söhne des An- schiedes es vorgezogen, Englands Hülfsvölker bluten zu lassen. Vor einigen Tagen wurde noch ein unverdächtig rumänischer Quelle festgestellt, daß die englischen Offiziere in Blandern lieber hinter der Front Tennis und Golf spielen, als sich an den gefährlichen Aufgaben der transjordanischen Truppen allzuweit zu beteiligen. Wenn so verhält es sich in Gallipoli, nur daß es hier Kanadier und Australier sind und vor allem die irischen Divisionen waren, denen in höchster Reihe das Recht des Vortritts gelassen wurde. Besonders das Schicksal der Iren ist beklagenswerth. Wie man sich erinnert, waren vor dem Sturz die Gemüther in Irland so heftig aufeinandergepalmt, daß der Ausbruch des Bürgerkrieges nie mehr fernlag. Die Ulsterregimenter standen uns an die Bahnen bewaffnet den Nationalistenregimenten gegenüber. Der Ausbruch des Krieges hat England vor der Gefahr eines Bürgerkrieges gerettet. Was hat nun dieselbe Regierung, die den Kämpfern, der Noth gehorchend, Somerules geben wollte, mit den irischen Regimentern gemacht? Die Truppen waren Herrn Kitchener sehr willkommen, die Nationalistenregimenter wurden unter englischen Oberbefehl gestellt, und dann schickte man die Regimenter hinaus an die Front, da, wo es am gefährlichsten war. Verfügte man damit etwa einen doppelten Zweck? Sollte man das Land von diesen gefährlichen Somerulesmännern säubern? Man ist beinahe versucht, es anzunehmen, wenn man die Behandlung der Ulsterbrigade derjenigen der 10. und 16. irischen Division entgegenhält. Die Daily News, also ein unverdächtig englischer Zeuge, legt darüber wörtlich folgendes:

Der erste Schritt zu Irland über die
bedenklichen Verluste gewisser Divisionen an den
Verwundeten. Von diesen Soldaten waren 90 und
mehr Prozent Rationalisten, und unter den
Rationalisten herrscht Bitterkeit, weil die Ulster-
division „immer noch irgendwo in Eng-
land“ zurückbleibt.“

Mit einem geschändlichen schnellen Orientie-
rungsbemühen hat sich die englische Presse be-
müht, durch gute Worte bei den Iren diesen schlec-
ten Grund der englischen Taten vergessen zu
machen. Der Daily Chronicle bringt einen solchen
Artikel, in dem er auswirft, daß die Verstorbenen der
Irländer über die Ulsterdivision teilweise berech-
tigt gemeint sind. Dabei hören wir einiges in-
teressante Neue über diese eigenartige Division.
Nicht ein einziger Katholik, weder bei den Offi-
zierten noch bei den Mannschaften, wird in die Di-
vision, deren Führer man zum Mitgliebe des eng-
lischen Kabinetts hat machen müssen, zugelassen.
Weber, der in die Division eintreten will, wird —
schädlich den Formalitäten bei einer Lebensversiche-
rungs-police — einem politischen und reli-
giösen Examen unterworfen. Wüßerlich sorgt
dann einheimischer Sir Edward Carson, der frü-
here Ulsterrebell, jetzt Robinettminister für
das weitere Los seiner Schützlinge, auf daß kein
Haar auf ihrem Haupte gekümmert werde.

Die Irländer werden trotz aller Selbstwichti-
gkeitserweise der englischen Presse sich nicht über
eine Erniedrigung hinwegtäuschen lassen, daß ihnen
das bekannte Wort: „England ist entschlossen,
widerstandlos gegen die Franzosen zu kämpfen“, in ent-
setzlicher Variante ebenso wie die übrigen eng-
lischen Stillwüßler bereits am eigenen Leibe ver-
spürt. Daß sie dem Plan der allgemeinen Wehr-
wehr, ist besonders bitteren Gefühlen entgegen-
steht, ist begreiflich.

Die unbestärkten Engländer.

Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ist heute weniger Aussicht denn je. Einzelne Londonerblätter drohen geradezu mit Revolution, gleich ein- und durchzuführen. Andererseits stoß die Werbung der Freiwilligen bedenklich. Wie die Times meldet, hatten sogar die großen Werbeunternehmen in Ende der Woche geringe Ergebnisse. In Leeds meldeten sich 23, in Ost-Lancashire 149. In



Panorama von Saloniki

Nottingham 123, Birmingham 96, Bradford 34 u. Sunderland 22 Freiwillige. Da Reithener aber nun einmal mehr Soldaten haben will, so ist das Kriegsamt auf einen recht bezeichnenden Ausweis gefallen. Es beauftragte die Werbebehörden im ganzen Lande, die Männer wehrfähigen Alters, deren Name auf den Formularen des Rational-registers nicht mit einem Stern bezeichnet ist, persönlich zum Eintritt in die Armee aufzufordern. Die mit einem Stern Bezeichneten sind in Munitionswerken, bei den Eisenbahnen usw. beschäftigt und gelten für unabschicklich. Die Instruktion des Kriegsamts lautet: Da es offenbar Pflicht eines jeden nicht mit Stern versehenen Mannes ist, der nicht länger für die notwendigen Dienste des Landes gebraucht wird, sofort in die Armee einzutreten, müssen Sie jedweden Schritt tun, der Sie für den wirksamsten halten, um solche Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen. Sie müssen auch über die Zahl derer berichten, die in Ihrem Bezirke sich weigern, durch Eintritt in die Armee, in der Sie so sehr nötig sind, dem Lande zu dienen. — Und so etwas nennt man im freien Britenreich „Freiwillige fürs Heer anwerben“. Ohne Sendehekt geht's nun mal nicht in England.

Die „Stampa“ über die Aussichten des Bierverbands.

Berlin, 8. Okt. (Zenf. Bln.) Ein Artikel in der geistigen „Stampa“, deren Beziehungen zu Giolitti bekannt sind, erregt großes Aufsehen, weil darin die neue Offensive im Osten als wirkungslos, die Balkanoffensive der Entente als zweifelhaftes Unternehmen und die deutsche Stellung im Osten und Westen fest und unerschütterlich bezeichnet wird.

Rumänien.
Bukarest, 8. Okt. Die Haltung der Presse nahezu aller Richtungen und Nachrichten aus möglichen rumänischen Kreisen ergeben, daß für Rumänien wegen der Vorgänge in Bulgarien und Griechenland kein Anlaß erblickt wird, von der bisherigen Haltung abzugehen.

Venizelos im Spiegel der Wiener Presse.
Wien, 9. Okt. Die Blätter besprechen den Sturz von Venizelos in Kommentaren, worin sie dessen Vorgehen in den schärfsten Worten geißeln. Die Neue Freie Presse vergleicht Venizelos mit Aorizian, der „grausam mühlt in seines Landes Pufen“. Die Engländer und Franzosen bezeichnen, heißt es, soviel wie den Jaren zum Herrn über den Balkan machen; Venizelos halte ihm dabei den Steigbügel, er wolle zudem Griechenlands gefährlichsten Nebenbuhler an der adriatischen und ägäischen Küste, Italien, mit einer Armee unterstützen. Er lade die englischen Truppen ein, sich in Saloniki festzusetzen und wolle eine Seebesatzung vor der griechischen Küste meilenweit vorstücken lassen, um die griechische Flotte zu verstärken. Sein Aufrubr habe Griechenland ersten Schaden zugefügt, u. sein Verrat an der „nationalen Selbstständigkeit“ werde die griechische Nation zu einem

"digkeit" hätte noch schlimmere Folgen haben können, wenn der König ihn nicht entfernt hätte. Die Reichspost bezeichnet Veniselos' Vorgehen als Hochverrat und Staatsstreich. Veniselos habe verfassungswidrig gehandelt. Ohne Einwilligung des Königs habe er, nach Artikel 32 der Verfassung, weder eine kriegerische Entscheidung treffen, noch, nach Artikel 39, ohne Gesetz fremde Truppen in das Staatsgebiet einlassen oder hindurchziehen lassen dürfen. Er habe Hochverrat begangen. Damit, daß Veniselos gestürzt und Rumänien entlassen sei, neutral zu bleiben, erklären die Mächte die diplomatische Niederlage des Viererbundes für besiegelt. Der Viererbund, schreibt die Neue Freie Presse, ist diplomatisch auf dem Tiefpunkt angelangt. „Bereinstimm auf dem Balkan, gebanntmarkt von den Mohrenmedaunen, erschüttert im Westen und Osten und bedrängt vor Konstantinopel, so beginnen unsere Feinde den neuen Abschnitt des Weltkrieges.“

Bulgarien.
Sofia, 9. Okt. Der bulgarische Gesandte in Petersburg sowie der bulgar. Generalkonsul in London legten ihre Staatsämter unter Protest nieder. General Dimitrijeff, bekanntlich z. B. in russ. Diensten, schickte seine bulgarischen Orden nach Sofia zurück.

Erfolge unserer Wasserflugszeuge.

Reuerding nehmen an dem Handelskrieg nicht nur unsere Unterseeboote, sondern, wie wir erfahren, auch unsere Wasserflugzeuge mit Erfolg teil. Am 12. September vormittags bemerkte eines unserer Wasserflugzeuge bei der Rückkehr von einem Aufklärungsflug im Agaiischen Meerbusen, etwa 29 Meilen vor Diinamünde, aus 1500 Meter Höhe einen russischen Dreimaßschneider, der von einem Schlepper in der Richtung auf Diinamünde geschleppt wurde. Das Flugzeug ließ sich im Offspring bis auf 100 Meter Höhe herunter, umkreiste die Schiffe und brachte die Besatzung durch Schüsse so zur Erschütterung, daß sie insgesamt auf Deck erlischen und die Hände hoch hob. Das Flugzeug ging nun aufs Wasser nieder, und die Besatzung des Dreimaßschneiders, der den Namen „Nia“ hatte, wurde in Rettungsboote gesetzt, und es mußte längs des Wasserflugzeuges fahren. Der Beobachter begab sich auf den Schlepper und übernahm dort das Kommando. Der Schooner, der eine Ladung von 80 bis 100 Tonnen Kohlen und Eisen für Riga an Bord führte, wurde led geschlagen und versenkt. Der Schlepper wurde dann freigegeben, weil flacker Seegang eintrat und das Flugzeug deshalb nicht länger auf Wasser bleiben konnte. Es ist dies wohl der erste Fall, in dem ein Wasserflugzeug in dieser Weise in den Landkrieg eingegriffen hat.

Von der italienischen Grenze, 9. Okt. Italien wird, wie die Stampa erklärt, auf dem Balkan zwar in Uebereinstimmung mit den Verbündeten vorgehen, allein eine eigentliche militärische

Unterstützung der in Aussicht stehenden Unternehmungen sei gegenwärtig nicht vorgesehen.

W. Paris, 9. Okt. Meldung der Agence Havas. Artillerie-Unterleutnant Eugue de Castelnau, ein Sohn des Generals Castelnau, wurde bei den letzten Kämpfen im Artois tödlich verwundet. General Castelnau hat bereits zwei Söhne auf dem Schlachtfelde verloren.

Ein heldenhafter Beobachter.

Am 20. Dezember 1914 standen mittlere Minenwerfer des Pioneer-Regiments Nr. 23 im Abschnitt eines Infanterie-Regiments. Auf die ersten Schüsse der Minenwerfer antwortete der Gegner mit rasendem Artilleriefeuer und überschüttete die Gegend, wo er die Minenwerfer (Gräten) und Beobachter vermutete, mit Granaten. Pioneer-Schäffel von der 4. Kompanie, der im vordersten Graben als Beobachter lag, ließ sich dadurch nicht stören, sondern gab klar und ruhig seine Beobachtungen durchs Telephon zum Minenwerferstand. Da jetzt eine Granate die Leitung. Schäffel machte sich auf den Weg, suchte die zerfallene Stelle, kletterte sie aus, und begab sich wieder auf seinen Posten. Noch fünf Mal besetzte er trotz heftigsten Feuers die immer wieder zerstörte Leitung aus. Da entschloß er sich die Zwecklosigkeit seiner Vermuthungen einsehend, seinen Schützengraben zu verlassen und sich an eine Beobachtungsstelle zu begeben, von der aus er sich ohne Telephon mit seinen Kameraden am Minenwerfer verständigen konnte. Er kroch vor den vorderen Rand des Gefäßes, in dem die „Gräten“ standen, und lag nun völlig deckungslos auf freiem Gelände, das Fernglas am Auge. Der Feind hatte den kühnen Pioneer bald entdeckt und richtete ein vernichtendes Feuer auf ihn. Doch wieder die schweren Granaten, die in seiner unmittelbaren Nähe einschlugen, noch die zahllosen Gewehrgeschosse, die ihm um die Ohren pfliffen, konnten ihn veranlassen, seinen Posten aufzugeben. Sobald ein Schuß der Minenwerfer gefallen war, kroch er zurück zum Feuerleiter, meldete ihm seine Beobachtungen und begab sich dann wieder unzerstört auf seinen gefährlichen Platz. Schäffel, der schon früher für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und Beförderung zum Unteroffizier ausgezeichnet worden war, erhielt für seine beispiellose, bei obiger Gelegenheit gezeigte Blüdtreue vom Regimentskommandeur das Eisene Kreuz 1. Klasse an die Brust geheftet. Schäffel, der Zimmermann ist, stammt aus Sagenow in Mecklenburg-Schwerin.

Betrachtung eines gefallenen Kameraden.

Vor der Stellung des Infanterie-Regiments Nr. 181, dort, wo die feindliche Linie höchstens 40 Meter entfernt war, lag unmittelbar hinter dem feindlichen Drahtverbau die Leiche eines Kompagniekameraden, der beim Sturm auf diese Stellung gefallen war. Es erschien unmöglich, den Ge- fallenen zu holen, da ein feindliches Maschinenge- wehr diesen Punkt unter Feuer hielt. Der An- blick des toten Kameraden aber ließ dem Ban- dwehrmann Adolf Wöttrich aus Frohnau bei Anno- berg, von der 12. Kompagnie, keine Ruhe. Er ent- schloß sich, die Leiche zu bergen. Geräuschlos kroch er in der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. unbekümmert um das feindliche Feuer aus dem Graben heraus und schlich sich unbemerkt heran. Die Nacht war sehr kalt und der Feindman ange- froren. Wöttrichs Bemühungen, ihn fortzuziehen, mißlangen. Er mußte deshalb zurück in den Gra- ben, um Spaten u. einen Strich zu holen. Mit dem Spaten grub er die Leiche vom Erdboden ab und besetzte den Strich, dessen anderes Ende im eigen- nen Graben war, um den Toten herüberziehen zu können. Oft legte lebhaftes Maschinengewehrfeuer ein, und Wöttrich mußte, dicht an den Boden ge- preßt, warten, bis das Feuer nachließ. Beim ersten Vergangensversuch riß der Strich. Unbeirrt durch den Mißerfolg arbeitete sich Wöttrich zum dritten Male zum Graben zurück, um den Gurt eines in der Nähe stehenden Maschinengewehrs zu holen. Diesen besetzte er an der Leiche, und nun gelangt es endlich, den toten Kameraden in den Graben zu bringen. Wöttrich selbst lehnte unverletzt zurück. Für seine aufopfernde That erhielt der brave Mann, der Vater von 6 Kindern ist, die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

Kirchliches.

Ueber die Kriegsarbeit der missionierenden Orden und Genossenschaften

bringen die Katholischen Missionen in der ersten Nummer ihres neuen Jahrganges willkommene Ergänzungen zu den bereits früher mitgeteilten Zahlen. Nach dieser ersten ausführlichen Statistik für das erste Kriegsjahr hatten die missionierenden Orden u. Kongregationen 4582 ihrer Angehörigen in den Dienst des Vaterlandes gestellt. 2567 von diesen und 597 Missionsschüler dienten mit der Waffe, 157 fanden den Selbsttod, gegen 300 erlitten Verwundungen und 64 wurden vermißt. 2025 Mitglieder waren in der Seelsorge oder Krankenpflege tätig. Zu Beginn des zweiten Kriegsjahres wirkten 8 Bätres als Feldgeistliche bei der Marine, 178 beim Landheere und 250 als Lazarett- und Gefangenenseelsorger, 196 Bätres u. 535 Fratres u. Brüder dienten als amtliche Krankenpfleger, nicht amtlich angestellt widmeten sich 281 Bätres und 380 Fratres und Brüder der Krankenpflege. Die 2737 Schwestern aus missionierenden religiösen Genossenschaften brachten die Zahl des gesamten Personals im Dienste der Kranken und verwundeten Soldaten auf über 4000. In 210 (85 männliche und 125 weibliche) u. Lazaretten oder Genesungsheimen eingerichteten Ordenshäusern fanden gegen 250 000 kranke und verwun-

von Richard Belmont
Recherrei, Montabau

Carl Bremer, Niederbreichem.



Beim einem Sturmangriff erlitt am 27. September unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Postassistent **Aloys Simon** Leutnant der Reserve im Inf.-Reg. Nr. 254, (Ritter des Eisernen Kreuzes)

im blühenden Alter von 27 Jahren durch einen Kopfschuß den Heldentod.

Sein letzter Gruß aus dem Felde war das Bild eines im Lebenskampfe ringenden Erdenpilgers, der am Fuße eines Kreuzes Ruhe sucht; nun hat er durch Gottes Fügung Ruhe gefunden am Fuße des Dorkreuzes von Slapani.

Wir empfehlen die Seele des teuren Gefallenen dem hl. Meßopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Westernhohe, Frankfurt, Wiesbaden, Erlenhof, Waldernbach, Oberod, den 8. Oktober 1915.

Im Namen der Angehörigen:
Dr. Simon, Kaplan.



TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern abend 10^{1/2} Uhr nach langjährigem, schweren Leiden, wohl vorbereitet und öfters gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Margaretha Dillmann geb. Appel

im Alter von 81 Jahren.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete der Priester und Gläubigen, auf daß sie ruhe in Frieden.

Limburg, den 9. Oktober 1915.

Fritz Dillmann,
Karl Dillmann,
Georg Dillmann,
Philipp Steyer,
Lina Steyer geb. Dillmann,
Maria Dillmann geb. Noll,
Elisabetha Dillmann geb. Rausch.

Die Beerdigung findet statt, Dienstag, nachmittags 3 Uhr.
Das Seelenamt findet Mittwoch morgen 7^{1/4} Uhr im Dom statt.

Statt besonderer Anzeige.



TODES-ANZEIGE.

Am Samstag nachmittag 5 Uhr verschied sanft und gottergeben, nach langer Krankheit, die

Ehefrau des Gastwirts **Wilh. Schlitt**

geb. **Anna Maria Weller**

im Alter von 34 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefster Trauer:

Wilhelm Schlitt z. Zt. im Felde
Familie **Joh. Weller**,
Familie **Jos. Schlitt sen.**,
Familie **Jos. Schlitt jun.**,
Familie **Joh. Fasel**,
Frau **Maria Brötz** geb. Schlitt.

Frickhofen, Frankreich, Girkensrod, Berlin und Serbien,
den 9 Okt. 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Okt., morgens um 8 Uhr statt. Das Traueramt wird um 1/8 Uhr gehalten.

1915er
Traubenmoft
Federweißer 9121
Glas 30 Bg.
Hotel „Alte Post“.

25—30 Wagon gute, ausgelesene
Industrie-Kartoffeln
gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter 9122.



Statt besonderer Anzeige.

Am 3. Oktober starb im Kriegslazarett zu Wersetz unser innigstgeliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel

Musketier **Ludwig Müller**

im Inf.-Regiment Nr. 168, 3. Komp.
im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie **Philipp Müller.**

Limburg, den 11. Oktober 1915.



Todes-Anzeige.

Am 25. September starb in treuer Pflichterfüllung auf feindlicher Erde den Heldentod fürs Vaterland unser einziger, lieber und unvergesslicher Sohn,

Lehrer

Wilhelm Müller

Obertiefenbach

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 81

im Alter von 24 Jahren.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Priester, seiner Kollegen und Schüler.

In tiefem Schmerz:

Sebastian Müller I.

und Frau.

Oberselters, den 9. Okt. 1915.



So schwer war schon der Trennungsschmerz,
Nicht aber bricht uns fast das Herz,
Als dich starbst du für uns zu früh,
Bereuen können wir dich nie.
Wir können dir nun nichts mehr bieten,
Nicht einmal eine Hand voll Blüten,
Auf deinen Grabeshügel streuen.

Am 29. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser herzensguter, treubeforgter Vater, lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Georg Friedrich

Reserve-Inf.-Regiment 37, 9. Kompagnie,
im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Friedrich geb. Grefer und 3 Kinder.

Vindenholzhäuser, Frankreich, Belgien, Her-
lohn, Gensungenheim Eberbach, Dietkirchen,
Griesheim, Hallgarten, Wehrheim, Düssel-
dorf, den 11. Oktober 1915.

Ehre seinem Andenken!



Wasserdichte Kleidung fürs Feld

jeder Art zu billigsten Preisen.

1856

Wilhelm Lehnard senior,

Kornmarkt.

Die Landwirtschaftskammer

für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden versteigert am
Dienstag, den 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr
auf dem Marktplatz in Limburg

zirka 30 belgische Sohlen.

Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte und nur
gegen Barzahlung.

Bekanntmachung.

Diejenigen in hiesigen Stadt wohnhaften Personen
welche für das Kalenderjahr 1916 einen Wohnort
bzw. Gewerbesitz haben wollen, haben ihren Namen
innerhalb der nächsten Tage, spätestens bis zum
d. Mts. im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 1
unter Vorlegung des bisherigen Scheines und einer
gezogenen Photographie mündlich oder schriftlich zu
Anwesende können den Antrag durch ihre am
befindlichen Angehörigen stellen lassen.

Limburg, den 9. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. D. Heppel.

Wir kaufen
jedes Quantum
Eicheln
zu den höchsten
Preisen gegen Baar-
zahlung, um sofort
auf unsere Köpfe
Neuwieder Cacao-
u. Cichorien-Fabrik
vorm. Clem. Jac.
mit beschränkter Haftung
Marmorpolier
gesucht. Angew.
M. K. 9129 an die Exped.
d. Blattes.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
liebe Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter, Frau

Katharina Schneider

geb. Meudt,

heute Nacht 12 Uhr, nach längerem, mit großer
Mühe ertragenem Leiden, im Alter von 62 Jahren,
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Limburg, den 10. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen

Franz Schneider und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Okto-
ber morgens 11 Uhr statt. Das Seelenamt am
Mittwoch Morgen 1/8 Uhr.

Danksagung.

Für die wohlthunende Teilnahme bei dem Ver-
luste unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und
Großvaters sagen herzlichen Dank

Carl Reuß

und Frau geb. Richard.

Limburg, 11. Okt. 1915.

Große Auswahl empfiehlt unter billigsten Preisen

Reibmaschinen mit Auschüttler

ganz neu konstruiertes Modell 1915 mit Stahl-
walzen, erstklassiges Fabrikat und Ersatzwalzen.

Ferner Kartoffelquetscher, Rübenschneller,

Rübenbrodler, Futtererschneidmaschinen,

Jauch- und Wasserpumpen,

sowie alle landwirtschaftlichen Geräte und Ballen-

Schnellwaagen.

Ferner große Auswahl

Defen u. Herden, Guß- u. Stahlblech-Refen

in allen Größen, roh und emailliert.

Louis Wilmann II.,

Beder, Eisen- und Maschinen-Handlung.

Westerburg, Marktplatz.